

Friedrich Wilhelm Weber,  
Dreizehnlinden, Kapitel 1, Aus dem  
Nethegau

1 Wonnig ist's, in Frühlingstagen  
Nach dem Wanderstab zu greifen  
Und, den Blumenstrauß am Hute,  
Gottes Garten zu durchstreifen.

2 Oben ziehn die weißen Wolken,  
Unten gehn die blauen Bäche,  
Schön in neuen Kleidern prangen  
Waldeshöh' und Wiesenfläche.

3 Auf die Bleiche bringt das Mädchen,  
Was der Winterfleiß gesponnen,  
Und dem Hain erzählt die Amsel,  
Was im Schnee sie still ersonnen.

4 Sind es auch die alten Töne,  
Die bekannten, längst vertrauten,  
Doch die Bleicherinnen lauschen  
Gern den süßen, lieben Lauten.

5 Gern den süßen, lieben Lauten,  
Die in Berg und Tal erklingen;  
Hirtenbub' und Köhlerknabe  
Horchen auf um mitzusingen;

6 Mitzusingen frisch und freudig  
Nach des Winters langen Schmerzen;  
All die halbvergeßnen Lieder  
Werden wach im Menschenherzen.

7 Halbvergeßne alte Lieder  
Werden wach in meiner Seele:  
Hätt' ich nur, sie auszusingen,  
Wilde Amsel, deine Kehle! -

8 Was die Linde mir erzählte,  
Was der Eichengipfel rauschte,  
Wenn ich abends ihrer Blätter  
Heimlichen Gesprächen lauschte;

...

Friedrich Wilhelm Weber,  
Tredecim tiliae, cantus pri-  
mus

*tradukita de N. N. 26*

1. Juvat ambulare vere  
Verna prata permigrare,  
Floribus vestire comas  
Hortum Dei perlustrare.

2. Nubes altae volant alte,  
Rivi manant argentosi;  
Nova veste lactant arva,  
Saltus frudent nemorosi.

3. Quod hiberna nocte nevit,  
It puella persolare,  
Merula, quod clam discebat,  
Luco gestit decantare.

4. Quamvis nota cantilena  
Sit cantata, decantata,  
Est puellae tamen suavis,  
Semper dulcis, semper grata.

5. Semper dulcis, semper grata  
Valles personat et colles;  
Et auscultans lactus puer  
Comitatur modos molles.

6. Molles modos, quos hibernae  
Moestae noctes reticebant;  
Reviviscant cantus laeti  
Nunc in sinu, qui latebant.

7. Obsoletum modulamen  
Hoc et illud sonat vivum,  
Ut vox merulae canora  
Melos meum sit festivum.

8. Rami quercus tiliaeque,  
Quae narrabant clandestina  
Et arcana mihi verba  
Hora sacra vespertina.

...

9 Was die muntern Bäche schwatzten  
Hastig im Bergunterrennen,  
Wilde Knaben, die nicht schweigen  
Und nicht ruhig sitzen können;

9. Rivi celeri decursu  
Murmurantes, non tacentes;  
Laeti pueri sedere  
Et silere non ferentes.

10 Was die Zwerge mir vertrauten,  
Die in fernen Waldrevieren  
Still in Spalten und in Klüften  
Ihren kleinen Haushalt führen;

10. Inter frandos sedi rerum  
Auscultator arcanarum,  
Quos in aurem crediderunt,  
Mihi numina silvarum.

11 Was auf mondbeglänzttem Anger  
Ich die Elben lispeln hörte;  
Was mich des ergrauten Steines  
Moosumgrünzte Inschrift lehrte;

11. ....  
.....  
.....  
.....

12 Dies und was ich las in staub'gen  
Lederbänden und in alten  
Halberloschnen Pergamenten,  
Will zum Liede sich gestalten.

12. ....  
.....  
.....  
.....

13 Nebelbilder steigen dämmernd  
Aus der Vorzeit dunklen Tagen;  
Wispern hör' ich ihre Stimmen,  
Freudenlaute, Zürnen, Klagen.

13. ....  
.....  
.....  
.....

14 Männer, die vor tausend Sommern  
Durch den Nethegau geschritten,  
Heidenleute, Christenleute,  
Was sie lebten, was sie litten;

14. ....  
.....  
.....  
.....

15 Eines Sachsenjünglings Kämpfe  
Mit dem Landesfeind, dem Franken,  
Und in eigener Brust die schwersten  
Mit den eigenen Gedanken;

15. ....  
.....  
.....  
.....

16 Einer Jungfrau stilles Weinen,  
Einer Greisin finstres Grollen,  
Runensang und Racherufe,  
Die aus Weibermund erschollen;

16. ....  
.....  
.....  
.....

17 Frommer Mönche weises Walten  
Im Konvent zu Dreizehnlinden,  
Sanft bemüht durch Lieb' und Lehre  
Trotz und Wahn zu überwinden;

17, ....  
.....  
.....  
.....

...

...

18 Ihr Hymnen, gottesfrohe, Die bei Tag und Nacht erklangen, Die den Sieg des Christenkreuzes Jubelnd in die Berge sangen;	18. .... ..... ..... .....
19 Und darein des Waldes Rauschen Und dazu der Brandung Stöhnen: Alles will zu einem Liede Dumpf und hell zusammentönen.	19. .... ..... ..... .....
20 Sei's, und sei es euch gesungen, Die ihr wohnt an Ems und Lippe, Ruhr und Diemel, Neth' und Emmer: Alle seid ihr edler Sippe;	20. .... ..... ..... .....
21 Alle sprecht ihr eine Sprache, Frommer Mutter biedre Söhne, Ob sie rauh im Waldgebirge, Weich in Sand und Heid' ertöne.	21. .... ..... ..... .....
22 Kinder ihr der Sachsengaue, Nehmt das Beste, was ich habe: Gern gereicht, ist unverächtlich Auch des kleinern Mannes Gabe.	22. .... ..... ..... .....
23 Denkt, ich böt' euch Heideblumen, Eine Handvoll, die ich pflückte, Als mit herbstlich gelben Laube Sich bereits der Osning schmückte.	23. .... ..... ..... .....
24 Rügt es nicht, wenn ich den Helden In der Heimat Farben male; Dünkt er manchmal euch ein Träumer, Nun, er war ja ein Westfale:	24. .... ..... ..... .....
25 Zäh, doch bildsam, herb, doch ehrlich, Ganz wie ihr und euresgleichen, Ganz vom Eisen eurer Berge, Ganz vom Holze eurer Eichen.	25. .... ..... ..... .....
26 Heut noch ist bei euch wie nirgend Väterbrauch und Art zu finden; Darum sei es euch gesungen, Dieses Lied von Dreizehnlinden.	26. .... ..... ..... .....
...	...

27 Doch ein Uhu murrst dawider: „Rauh sind deines Sanges Töne, Und der Netheborn, der dunkle, Deucht mir kein Hippokrene.	27. .... ..... ..... .....
28 Laß das Leiern, laß das Klimpern! O es schafft dir wenig Holdes; Beßres Klingen, bestes Klingen Scheint das Klingen mir des Goldes.	28. .... ..... ..... .....
29 Und die eigne Haut zu pflegen, Ist vor allem mir das erste; Bau im Garten deine Rüben, Bau im Felde deine Gerste!	29. .... ..... ..... .....
30 Laß die schimmligen Scharteken Unterm Kessel rasch verrauchen: Kohlen sind's, die wir bedürfen, Dämpfe sind es, die wir brauchen! <sup>2</sup>	30. .... ..... ..... .....
31 All den Wust papierner Träume, Grubenschätze, die vermodern, Daß sie endlich nützlich werden, Unterm Kessel laß sie lodern!	31. .... ..... ..... .....
32 Nur das Einmaleins soll gelten, Hebel, Walze, Rad und Hammer; Alles andre, öder Plunder, Flackre in der Feuerkammer.	32. .... ..... ..... .....
33 Mag es flackern, mag es flammen, Daß die Wasser sprühn und zischen Und der Welt zerrissne Stämme Hastig durcheinander mischen;	33. .... ..... ..... .....
34 Denn das große Ziel der großen Zukunft ist die Einerleiheit, Schrankenloseste Bewegung Ist die wahre Völkerfreiheit.	34. .... ..... ..... .....
35 Laß da Klimpern, laß das Leiern, Wer erfreut sich solchen Schalles? Beßres Klingen, bestes Klingen Ist das Klingen des Metalles.“ -	35. .... ..... ..... .....
...	...

<sup>2</sup>En la originalo tekstas tiu linio: Dämpfe sind's, die wir gebrauchen!

36 Gelber Neidhart, alter Uhu, Wohl versteh' ich deine Meinung: Bist du doch der seelenfrohen Gotteslöstes Welt Verneinung!	36. .... ..... ..... .....
37 O du möchtest sie im Mörser Erst zerstäuben und zerreiben, Um in Tiegel und Retorte Dann den Geist ihr auszutreiben!	37. .... ..... ..... .....
38 O du würfst sie in die Arme Gern dem Moloch unsrer Tage, Daß sie ganz in Rauch zergehe Nach Sibyllenwort und Sage!	38. .... ..... ..... .....
39 Alte Uhu, gelber Neidhart, Mag's dich ärgern und verdrießen: Dennoch grünt ein reicher Garten, Wo der Menschheit Rosen sprießen.	39. .... ..... ..... .....
40 Dennoch blüht die weiße Lilie, Und im Grottenheiligthume, In des Waldes fernstem Tale Träumt die stille blaue Blume.	40. .... ..... ..... .....
41 Dennoch klingt es aus den Lüften, Aus des Haines Dämmerungen, Und die Amsel hat ihr letztes Lied noch lange nicht gesungen;	41. .... ..... ..... .....
42 Und die Nachtigall im Busen, Sie wird jubeln, sie wird klagen Jeden Lenz, solange auf Erden Rosen glühn und Herzen schlagen.	42. .... ..... ..... .....

*Verkinto de tiu ĉi Germana poemo estas* FRIEDRICH WILHELM WEBER (*Frederiko Vilhelmo Vebero*, \*1813-12-25 – †1894-04.05).

*Arg-114-227 (2014-04-18 18:36:23)*

*Traduko de la Germana poemo "Dreizehnlinden, Kapitel 1, Aus dem Nethegau" de* FRIEDRICH WILHELM WEBER (*Frederiko Vilhelmo Vebero*, \*1813-12-25 – †1894-04.05) *en la Latinan de N. N. 26 en 1890 ?.*

*Arg-114-1169 (2012-04-02 22:23:10)*